

TOM GRABER, “*Codex diplomaticus Saxoniae*” : zur Edition der Urkunden des Zisterzienserklosters Altzelle, in «Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento» (ISSN: 0392-0011), 28 (2002), pp. 353-363.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/anisig>

Questo articolo è stato digitalizzato dal progetto ASTRA - *Archivio della storiografia trentina*, grazie al finanziamento della Fondazione Caritro (Bando Archivi 2021). ASTRA è un progetto della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con Accademia Roveretana degli Agiati, Fondazione Museo storico del Trentino, FBK-Istituto Storico Italo-Germanico, Museo Storico Italiano della Guerra (Rovereto), e Società di Studi Trentini di Scienze Storiche. ASTRA rende disponibili le versioni elettroniche delle maggiori riviste storiche del Trentino, all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*.

This article has been digitised within the project ASTRA - *Archivio della storiografia trentina* through the generous support of Fondazione Caritro (Bando Archivi 2021). ASTRA is a Bruno Kessler Foundation Library project, run jointly with Accademia Roveretana degli Agiati, Fondazione Museo storico del Trentino, FBK-Italian-German Historical Institute, the Italian War History Museum (Rovereto), and Società di Studi Trentini di Scienze Storiche. ASTRA aims to make the most important journals of (and on) the Trentino area available in a free-to-access online space on the [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access* platform.

Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) Attribuzione–Non commerciale–Non opere derivate 4.0 Internazionale. Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell’opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) Attribution–NonCommercial–NoDerivatives 4.0 International License. You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



«Codex diplomaticus Saxoniae»

Zur Edition der Urkunden des Zisterzienserklosters Altzelle

von Tom Graber

Mit der Edition der Urkunden des Zisterzienserklosters Altzelle wird die Arbeit am sächsischen Urkundenbuch, dem *Codex diplomaticus Saxoniae*, nach jahrzehntelanger Unterbrechung wieder aufgenommen. Der herausragenden Stellung Altzelles innerhalb der sächsischen Geschichte Rechnung tragend, sah die Planung für den *Codex diplomaticus Saxoniae* ursprünglich vor, das Urkundenbuch des Klosters Altzelle als dritten Band des zweiten Hauptteiles¹ zu veröffentlichen; lediglich die Urkundenbücher des Hochstifts Meißen und der Stadt Leipzig sollten diesem vorangestellt werden, während dem Dresdner Urkundenbuch der vierte Rang zubilligt wurde². Zu einer kritischen Ausgabe der Altzeller Urkunden ist es bekanntlich nie gekommen: Auf die Ursachen, die zur Stagnation des großangelegten Editionsunternehmens *Codex diplomaticus Saxoniae* führten, wird im folgenden noch einzugehen sein.

I.

Welches Geschäft betreibt ein Editor? «Ja, in mir hat der gelehrte Stumpfsinn geradezu phänomenale Höhen erklommen», heißt es bei Paul Kehr,

Erstabdruck unter dem Titel *Zur Edition der Urkunden des Zisterzienserklosters Altzelle*, in M. SCHATTKOWSKY - A. THIEME (edd), *Altzelle. Zisterzienserabtei in Mitteldeutschland und Hauskloster der Wettiner*, Leipzig 2002, S. 182-191.

¹ Zum zweiten Hauptteil des *Codex diplomaticus Saxoniae* (*Die Urkunden der Klöster und größeren Städte*) vgl. unten, Anm. 14.

² Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Ministerium für Volksbildung, Nr. 14301, Bl. 16b. Verfasser dieses aus dem Jahre 1865 stammenden Entwurfes, welcher allerdings nur jene Bände auflistet, die im II. Hauptteil vordringlich bearbeitet werden sollten, ist Karl Friedrich von Posern-Klett, der spätere Herausgeber der Urkundenbücher für die Städte Dresden, Pirna und Leipzig (vgl. unten, Anm. 14). Im Text des Entwurfes freilich erscheint der Altzeller Band erst an vierter Stelle, da Posern-Klett, obwohl er das dreibändige Urkundenbuch des Hochstifts Meißen als ersten Band aufführt, für das Leipziger Urkundenbuch (Stadt und Klöster) gleich zwei (!) Bände veranschlagt.

«aber andere spielen Skat, andere machen Reisen und andere gehen auf die Jagd. Ich pürsche auf Papsturkunden und zerlege sie in meinen Papst-Regesten ...»³. Damit sind die beiden wesentlichen Arbeitsschritte genannt, erstens Sammlung und zweitens Bearbeitung der Quellentexte.

Vor Beginn der Materialsammlung jedoch ist folgendes zu bedenken: Soll die Anlage des Urkundenbuches nach dem Pertinenzprinzip erfolgen, was auf den Versuch hinauslaufen würde, möglichst vollständig alle diejenigen urkundlichen Zeugnisse zu erfassen, die sich in irgendeiner Weise auf Altzelle beziehen, oder – und diese Variante wird immer häufiger praktiziert – soll der Edition lediglich ein bestimmter Fonds, in unserem Fall der einst im Klosterarchiv verwahrte Urkundenbestand, zugrunde gelegt werden?

Die Entscheidung fiel zugunsten des Pertinenzprinzips, schon allein deshalb, weil Eduard Beyer, der im Jahre 1855 mehr als 900 Altzeller Urkunden in Regestform veröffentlicht hatte⁴, genau diesem Prinzip gefolgt war⁵. Eine Fondsedition hingegen, und das ist ihr Nachteil, würde deutlich weniger Informationen zur Klostersgeschichte bieten, indem sie Quellen anderer Provenienz von vornherein ausschließt⁶. In dieser Beschränkung freilich liegt ebenso ein Vorteil, denn Fondseditionen gelangen zwangsläufig zu einem zügigeren Abschluß. Im Fall Altzelle jedoch würde sich die Anwendung des Fondsprinzips als wenig sinnvoll erweisen, da die Urkunden des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden – hierzu gehören auch die Dokumente dieses Klosters – im 19. Jahrhundert chronologisch geordnet wurden⁷, das klösterliche Schriftgut somit nicht mehr in seinem

³ G. TELLENBACH, *Zur Geschichte des Preußischen Historischen Instituts in Rom 1888-1936*, in «Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken», 50, 1971, S. 382-419, hier S. 395, Anm. 37.

⁴ E. BEYER, *Das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle in dem Bisthum Meißen. Geschichtliche Darstellung seines Wirkens im Innern und nach Außen, nebst den Auszügen der einschlagenden hauptsächlich bei dem Haupt-Staats-Archive zu Dresden befindlichen Urkunden*, Dresden 1855.

⁵ Das Streben nach Vollständigkeit soll keinesfalls die Illusion erwecken, ein einzelner Bearbeiter könne in wirklich erschöpfender Weise das gesamte Material erfassen, jedoch wäre es abwegig, wenn das Altzeller Urkundenbuch weniger Stücke enthalten würde als das ihm vorausgegangene Regestenwerk.

⁶ Zum Beispiel Urkunden, die Altzeller Äbte für andere Personen bzw. Institutionen ausgestellt haben; päpstliche Schreiben an klösterliche Amtsträger, die allein in den Registerserien des Vatikanischen Archivs überliefert sind usw.

⁷ Zum Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und seinen Urkundenbeständen vgl. W. LIPPERT, *Das Sächsische Hauptstaatsarchiv. Sein Werden und Wesen*, Dresden 1930²; DERS.,

ursprünglichen Ordnungszustand vorliegt, auch wenn sich dieser – mit einigem Aufwand – durchaus rekonstruieren läßt⁸.

Dem ersten Arbeitsschritt, der Sammlung des Quellenmaterials, lag folgende, wenn auch schematische Überlegung zugrunde: Die Altzeller Besitzungen bei Jena liegen etwa 125 km Luftlinie vom Kloster entfernt. Für das Kloster St. Marienthal in der Oberlausitz, welches der Abt von Altzelle jährlich zu visitieren hatte, beträgt die Entfernung circa 115 km, für das Tochterkloster Neuzelle gar 150 km.

Nachdem die genannten Entfernungen großzügig aufgerundet worden sind, wurde ein Kreis mit einem Radius von 200 km um Altzelle als Mittelpunkt gezogen. In diesem Sektor sind sämtliche in Frage kommenden Archive und Bibliotheken, mehr als 300 an der Zahl, schriftlich um Auskunft gebeten worden, ob sich in ihren Beständen Quellen befinden, die sich auf Kloster Altzelle beziehen. Sollte das der Fall sein, wurde um die Anfertigung von Mikrofilmen oder Printkopien nachgesucht.

Das Ergebnis dieser Korrespondenz, zu der parallel die Durchsicht gedruckter Urkundensammlungen erfolgte, war durchweg erfreulich: In über 40 Archiven und Bibliotheken des In- und Auslandes – von Berlin bis Brünn, von Magdeburg bis Breslau – konnte entsprechendes Quellenmaterial aufgespürt werden, insgesamt etwa 250 Urkunden, die in den bereits erwähnten Regesten Eduard Beyers mehrheitlich nicht verzeichnet sind.

Den Grundstock der Edition bilden freilich die Urkunden des Altzeller Klosterarchivs, das im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden aufbewahrt

Übersicht über die Bestände des Sächsischen Landeshauptarchivs und seiner Landesarchive (Schriftenreihe des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden, 1), Leipzig 1955; DERS., *Die Bestände des Sächsischen Hauptstaatsarchivs und seiner Außenstellen Bautzen, Chemnitz und Freiberg*, Bd. I/1 (Quellen und Forschungen zur Sächsischen Geschichte, 12/1), Leipzig 1994; E. LEISERING, *Die Entstehung der Zettelregesten für die Urkunden des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden*, in «Archivmitteilungen», 41, 1991, S. 67-70, 99 f.

⁸ Vgl. H. SCHIECKEL, *Regesten der Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden*, Bd. 1: 948-1300 (Schriftenreihe des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden, 6), Berlin 1960, S. 15-32: Verzeichnis der rekonstruierten Provenienzen für den Zeitraum bis 1300 (Altzelle S. 17 f.); DERS., *Methoden, Probleme und Ergebnisse der Inventarisierung der Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs in Dresden*, in *Forschungen aus mitteldeutschen Archiven. Zum 60. Geburtstag von Hellmut Kretzschmar* (Schriftenreihe der Staatlichen Archivverwaltung, 3), Berlin 1953, S. 66-79; DERS., *Pertinenz und Provenienz in den alten Ordnungssystemen mitteldeutscher Stifts- und Klosterarchive*, in *Archivar und Historiker. Studien zur Archiv- und Geschichtswissenschaft. Zum 65. Geburtstag von Heinrich Otto Meisner* (Schriftenreihe der Staatlichen Archivverwaltung, 7), Berlin 1956, S. 89-106.

wird. Den zweiten Platz nimmt die vatikanische Überlieferung ein, deren Registerserien Abschriften von knapp 50 Urkunden enthalten, die einen Bezug zu Altzelle aufweisen.

Die Quellen- und Literatursammlung für das Altzeller Urkundenbuch kann weitgehend als abgeschlossen betrachtet werden, sie umfaßt schätzungsweise 20.000 Blatt, die auf 40 Aktenordner verteilt sind.

Ist das Material gesammelt, gesichtet und geordnet, beginnt die eigentliche editorische Tätigkeit. Diese ist bei jedem Einzelstück gleichermaßen durchzuführen und umfaßt in etwa folgende Schritte: Transkription der Urkunde, Untersuchung von Beschreibstoff, Schrift und Siegel, Herstellung der Textfassung, Anfertigung des Regests, Erstellung des diplomatischen Apparats und nochmalige Revision des Textes anhand der Originalurkunde. Hinzu treten mehr oder minder umfangreiche Studien, die der Edition einer Urkunde vorausgehen bzw. diese begleiten, deren Ergebnisse aber, da sie allein der Herstellung des rechten Textes dienen, im Druck selbst nicht erscheinen.

Ich versage es mir an dieser Stelle, auf Details näher einzugehen, darf Ihnen aber versichern, daß es sich um eine zeitraubende und mühselige Tätigkeit handelt, die – so Carlsruhards Brühl – «ein hohes Maß an Selbstüberwindung und geistiger Askese» erfordert⁹, die den Editor aber auch in einen permanenten Rechtfertigungsnotstand versetzt.

Das Urkundenbuch des Zisterzienserklosters Altzelle wird circa 1.200 Nummern enthalten, darunter befinden sich mehr als 100 Papsturkunden und fast 50 Kaiser- bzw. Königsurkunden, ferner eine Reihe von Stücken, die in tschechischer Sprache abgefaßt sind¹⁰. Geplant ist eine Volltextedition. Nur bei Stücken, die eine eher marginale Bedeutung im Hinblick auf die Klostergeschichte besitzen, erfolgt eine Regestierung; hierzu zählen etwa Urkunden, in denen Mitglieder des Altzeller Konventes

⁹ C. BRÜHL, *Derzeitige Lage und künftige Aufgaben der Diplomatie*, in *Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter. Referate zum VI. Internationalen Kongreß für Diplomatie München 1983* (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung, 35), 2. Bde., München 1984, Bd. 1, S. 37-47, hier S. 40 f.

¹⁰ Zur böhmischen Überlieferung vgl. T. ANTL, *Listiny kláštera Staro-Celského o držebnostech jeho v Čechách z let 1272-1545*, in «Archiv český», 18, 1900, S. 290-308; J. ŠEBÁNEK, *Ein fast vollkommen übersehenes Bobemico-Saxonicum aus dem Jahr 1272*, in R. GROSS - M. KOBUCH (edd), *Beiträge zur Archivwissenschaft und Geschichtsforschung* (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden, 10), Weimar 1977, S. 371-378; vgl. dazu M. SCHATTKOWSKY, *Die böhmischen Besitzungen des Zisterzienserklosters Altzella*, in «Folia Historica Bohemica», 6, 1984, S. 221-234.

in der Zeugenreihe erscheinen, der Text selbst aber Klosterbelange nicht berührt. Das Urkundenbuch des Klosters Altzelle wird insgesamt sechs Bände umfassen, fünf Textbände und einen Band Indices¹¹.

II.

Bei der Edition des Altzeller Urkundenbuches handelt es sich zunächst um ein Projekt, das sich die Herausgabe der Quellen eines einzelnen Klosters zum Ziel gesetzt hat. Dennoch ist dieses Unternehmen nicht isoliert, sondern in einem größeren Zusammenhang zu betrachten, und damit gelange ich zum zweiten Teil meines Beitrages, zum *Codex diplomaticus Saxoniae*, der wohl bedeutsamsten Urkundensammlung Mitteldeutschlands¹².

Der *Codex diplomaticus Saxoniae* ist, so sieht es die Planung vor, in drei Hauptteile gegliedert. Der erste Hauptteil beinhaltet die Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen, der zweite die Urkunden der Klöster und größeren Städte, während die Urkunden zur Geschichte kleinerer Städte, Marktflecken, einzelner Geschlechter und Personen in einem dritten Hauptteil Aufnahme finden sollen.

¹¹ Der Schlußband (Generalindex zu Bd. I-V) wird folgendes beinhalten: Einleitung, Abkürzungsverzeichnis, Archive und Bibliotheken, Quellen und Literatur, Verzeichnis der Aussteller, Verzeichnis der Siegel, Konkordanz: Urkundenbuch – E. BEYER, *Das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle in dem Bisthum Meissen* (Regesten des Klosters Altzelle), Konkordanz: originale – kopiales Überlieferung, Orts- und Personenregister, Wort- und Sachregister, Abbildungen. Um die Benutzbarkeit der einzelnen Textbände auch vor Erscheinen der Indices zu gewährleisten, werden die jeweiligen Orts- und Personenregister separat im Internet veröffentlicht.

¹² Zum *Codex diplomaticus Saxoniae* (CDS) vgl. *Urkundenbuch des Hochstifts Meissen*, hrsg. von E.G. GERSDORF, Bd. 1 (CDS, II. Hauptteil, Bd. 1), Leipzig 1864, besonders S. VI-IX; O. POSSE, *Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Seine bisherige Herausgabe und seine Weiterführung*, Leipzig 1876, S. 3-11; W. HOPPE, *Zur Frage sächsisch-thüringischer Urkundenpublikation*, in «Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine», 67, 1919, Sp. 237-241; W. LIPPERT, *Zur Frage sächsisch-thüringischer Urkundenpublikation*, in «Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine», 68, 1920, Sp. 16-17; B. REISSIG, *Der gegenwärtige Stand der Arbeiten am Codex diplomaticus Saxoniae*, in «Neues Archiv für Sächsische Geschichte», 60, 1939, S. 132-139; J. LEHMANN, *Hubert Ermisch (1850-1932). Ein Beitrag zur Geschichte der sächsischen Landesgeschichtsforschung* (Geschichte und Politik in Sachsen, 14), Köln - Weimar - Wien 2001, *passim*; M. WERNER, *Der Codex diplomaticus Saxoniae. Bearbeitungsstand und geplante Fortsetzung*, erscheint in T. GRABER (ed), *Diplomatische Forschungen in Mitteldeutschland* (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 6), in Vorbereitung.

Im Zeitraum von 1864 bis 1909 erschienen bei Giesecke & Devrient in Leipzig 24 Bände des Quellenwerkes, darunter befinden sich die Urkunden der Markgrafen von Meißen (I. Hauptteil)¹³, das Urkundenbuch des Hochstifts Meißen, die Urkundenbücher der Städte Leipzig, Dresden, Pirna, Chemnitz, Freiberg, Meißen, Kamenz, Löbau und Grimma (einschließlich des Klosters Nimbschen) sowie das Urkundenbuch und die Matrikel der Universität Leipzig (II. Hauptteil)¹⁴.

Alle bis zum Jahre 1909 veröffentlichten Bände sind, wie den Titelblättern zu entnehmen ist, «im Auftrage der Königlich Sächsischen Staatsregierung herausgegeben» worden, weshalb der *Codex diplomaticus Saxoniae* auch als das «staatliche Urkundenwerk zur älteren sächsischen Geschichte»¹⁵ bezeichnet wurde.

Nach 1909 begann das Unternehmen zu stagnieren. Im Jahre 1918 schließlich kam es zu einer für ein Editionsprojekt denkwürdigen Situation, der *Codex diplomaticus Saxoniae* bildete den Gegenstand einer Verhandlung im Sächsischen Landtag. «Ein Abgeordneter, der selbst ernsthaft historischen Studien obliegt», so heißt es, «hatte ... Zweifel an der ordnungsmäßigen Förderung der Aufgabe geäußert und [damit] ... eine ausführliche Verteidigungsrede des Kultusministers ... hervorgerufen»¹⁶ – an der Situation freilich vermochte dies nichts zu ändern, die mißliche Lage blieb weiterhin bestehen.

¹³ *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*, I. Hauptteil: *Die Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen*, Abteilung A, Bd. 1: 948-1099, hrsg. von O. POSSE, 1882; Bd. 2: 1100-1195, hrsg. von Otto POSSE, 1889; Bd. 3: 1196-1234, hrsg. von O. POSSE, 1898, Abteilung B, Bd. 1: 1381-1395, hrsg. von H. ERMISCH, 1899; Bd. 2: 1396-1406, hrsg. von H. ERMISCH, 1902; Bd. 3: 1407-1418, hrsg. von H. ERMISCH, 1909.

¹⁴ *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*, II. Hauptteil: *Die Urkunden der Klöster und größeren Städte*, Bd. 1-3: *Urkundenbuch* (künftig UB) *des Hochstifts Meissen*, hrsg. von E.G. GERSDORF, 1864/67; Bd. 4: *UB der Stadt Meissen und ihrer Klöster*, hrsg. von E.G. GERSDORF, 1873; Bd. 5: *UB der Städte Dresden und Pirna*, hrsg. von K.F. VON POSERN-KLETT, 1875; Bd. 6: *UB der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster*, hrsg. von H. ERMISCH, 1879; Bd. 7: *UB der Städte Kamenz und Löbau*, hrsg. von H. KNOTHE, 1883; Bde. 8-10: *UB der Stadt Leipzig*, hrsg. von K.F. VON POSERN-KLETT - J. FÖRSTEMANN, 1868/94; Bd. 11: *UB der Universität Leipzig von 1409 bis 1555*, hrsg. von B. STÜBEL, 1879; Bde. 12-14: *UB der Stadt Freiberg in Sachsen*, hrsg. von H. ERMISCH, 1883/91; Bd. 15: *UB der Stadt Grimma und des Klosters Nimbschen*, hrsg. von L. SCHMIDT, 1895; Bde. 16-18: *Die Matrikel der Universität Leipzig*, hrsg. von G. ERLER, 1895-1902.

¹⁵ B. REISSIG, *Der gegenwärtige Stand der Arbeiten am Codex diplomaticus Saxoniae*, S. 132.

¹⁶ W. HOPPE, *Zur Frage sächsisch-thüringischer Urkundenpublikation*, Sp. 237.

Worin sind nun die Ursachen zu erblicken, welche dazu führten, daß das Unternehmen zu stranden drohte und letztlich auch strandete?

Richtig ist, daß die Situation, wie sie sich im Jahre 1918 darbot, ebenso im Zusammenhang mit dem Wirken Otto Posses¹⁷ gesehen werden muß, da sich Posse, der Leiter der Codex-Redaktion, verstärkt sphragistischen Studien zugewandt hatte. Auch wenn Posses siegelkundliche Arbeiten (insgesamt 13 Bände!) ein beachtliches Niveau besitzen, so bedeuteten sie dennoch eine Abkehr von der eigentlichen Editionstätigkeit¹⁸.

In der Folgezeit, in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg, geriet das Unternehmen vollends in die Krise – vor allem mangelte es an finanziellen Mitteln, um Arbeiten in größerem Umfange durchzuführen. Im Jahre 1941 schließlich konnte noch ein Band, der im wesentlichen auf den Vorarbeiten Hubert Ermischs beruhte, veröffentlicht werden¹⁹; das Urkundenbuch der Stadt Zwickau indes schlummert bis zum heutigen Tage im Sächsischen Hauptstaatsarchiv und wartet auf seine Drucklegung²⁰.

¹⁷ Zu Otto Posse (1847-1921) vgl. W. LIPPERT, *Otto Adalbert Posse*, in «Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde», 43, 1922, S. 153-156; DERS., *Otto Posse*, in «Archivalische Zeitschrift», 35, 1925, S. 286-287; K. WENSCH - R. GROSS - M. KOBUCH, *Archivgeschichte und Genealogie. Zur sozialen Herkunft leitender sächsischer Archivare*, in R. GROSS - M. KOBUCH (edd), *Beiträge zur Archiwissenschaft und Geschichtsforschung*, S. 145-167, hier S. 164; E. LEISERING - W. VAHL, *Nachwort*, in O. POSSE, *Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500*, Bd. 1, Arnstadt 1994 (Nachdruck der Ausgabe Dresden 1903), ohne Paginierung; S. PÄTZOLD, *Unveröffentlichtes zur Geschichte der frühen Wettiner aus dem Nachlaß von Otto Posse*, in «Der Archivar», 50, 1997, Sp. 186-192; J. LEHMANN, *Hubert Ermisch (1850-1932)*, S. 385 (Register).

¹⁸ O. POSSE, *Die Siegel der Wettiner bis 1324 und der Landgrafen von Thüringen bis 1247*, Leipzig 1888; DERS., *Die Siegel der Wettiner von 1324-1486 und der Herzöge von Sachsen-Wittenberg und Kurfürsten von Sachsen aus askanischem Geschlecht, nebst einer Abhandlung über Heraldik und Sphragistik der Wettiner*, Leipzig 1893; DERS., *Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500*, Bde. 1-5, Dresden 1903/17 (Bd. 1: Nachdruck Arnstadt 1994); DERS., *Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige von 751 bis 1913*, Bde. 1-5, Dresden 1909/13 (Nachdruck Leipzig 1981); DERS., *Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz, Erzkanzler des Deutschen Reiches bis zum Jahre 1803*, Dresden 1914.

¹⁹ *Codex diplomaticus Saxoniae* (erstmal ohne den Zusatz «regiae»), I. Hauptteil: *Die Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen*, Abteilung B, Bd. 4: 1419-1427, im Auftrage der Sächsischen Staatsregierung bearbeitet von H. ERMISCH und B. DEHNE geb. REISSIG, hrsg. von H. BESCHORNER, Leipzig - Dresden 1941.

²⁰ *Urkundenbuch der Stadt Zwickau*, bearbeitet von K. VON BRUNN, genannt von Kaufungen, Typoskript (Bde. 1-6) im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden (Signatur: AA 1509a).

Auf die Zeit nach 1945 ist an dieser Stelle nicht näher einzugehen – in der DDR galten, wie allgemein bekannt ist, ganz andere Prioritäten.

Doch nicht nur hierzulande, sondern auch andernorts fielen editorische Großprojekte allmählich in einen Dornröschenschlaf oder köchelten auf kleiner Flamme weiter. Das Problem, vor dem wir stehen, ist demnach kein spezifisch sächsisches, sondern ein generelles – es hängt ebenso zusammen mit der «Marginalisierung der [Historischen] Hilfswissenschaften»²¹, die nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland einzusetzen begann und deren «Fachvertreter» heute, so Eckart Henning, «wie ein Außenseiter am Rande der Historiker-Zunft an nahezu allen deutschen Hochschulen» steht²².

Als ein weiteres Hindernis kommt die Langwierigkeit editorischer Vorhaben hinzu, die nicht selten Argwohn hervorruft. Die Langwierigkeit aber, und dieses wird meistens verkannt, liegt darin begründet, daß die Tätigkeit des Diplomaten im wesentlichen eine andere ist als die des Historikers. «Was die jungen Diplomaten taten», schreibt Heinrich Fichtenau über die Anfänge des Faches, «unterschied sich durchaus von dem, was man von Historikern gewohnt war ... Mit Bleistift und Ölpapier hatten sie Pausen von Teilen jeder Originalurkunde zu zeichnen ... und eine vollständige paläographische Abschrift zu liefern, mit allen Besonderheiten, Kürzungszeichen und Interpunktionen, Rasuren und Korrekturen. 'Man

²¹ P. RÜCK, *Historische Hilfswissenschaften nach 1945*, in P. RÜCK (ed), *Mabillons Spur. Zweiundzwanzig Miscellen aus dem Fachgebiet für Historische Hilfswissenschaften der Philipps-Universität Marburg zum 80. Geburtstag von Walter Heinemeyer*, Marburg a.d.L. 1992, S. 1-20, Zitat S. 12.

²² E. HENNING, *Auxilia historica. Beiträge zu den Historischen Hilfswissenschaften und ihren Wechselbeziehungen*, Köln - Weimar - Wien 2000, S. V. Zur Situation der Hilfswissenschaften (speziell der Diplomatik) vgl. außerdem H. FICHTEAU, *Zur Lage der Diplomatik in Österreich*, in DERS., *Beiträge zur Mediävistik. Ausgewählte Aufsätze*, Bd. 2: *Urkundenforschung*, Stuttgart 1977, S. 1-17; C. BRÜHL, *Derzeitige Lage und künftige Aufgaben der Diplomatik*; R. SCHIEFFER, *Neuere regionale Urkundenbücher und Regestenwerke*, in «Blätter für deutsche Landesgeschichte», 127, 1991, S. 1-18; P. JOHANEK, *Territoriale Urkundenbücher und spätmittelalterliche Landesgeschichtsforschung*, in W. IRGANG - N. KERSKEN (edd), *Stand, Aufgaben und Perspektiven territorialer Urkundenbücher im östlichen Mitteleuropa* (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, 6), Marburg 1998, S. 5-21; P. RÜCK, *Zur Einhundertjahrfeier des Instituts (1894-1994)*, in E. EISENLOHR - P. WORM (edd), *Fachgebiet Historische Hilfswissenschaften. Ausgewählte Aufsätze zum 65. Geburtstag von Peter Rück* (Elementa diplomatica, 9), Marburg a.d.L. 2000, S. 285-299; R. SCHIEFFER, *Zur derzeitigen Lage der Diplomatik*, erscheint in T. GRABER (ed), *Diplomatische Forschungen in Mitteldeutschland*.

schrecke nicht vor so mühseliger Arbeit zurück'», lautete die Anweisung für die Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica*²³.

Das eigentliche Dilemma aber besteht darin, daß es aus eben diesem Grunde schon frühzeitig zu Spannungen zwischen Diplomatikern und Historikern kam, was die beiden folgenden Zitate verdeutlichen mögen. So urteilte Paul Kehr über Engelbert Mühlbacher, den Herausgeber der Karolingerregesten: «... die spezielle diplomatische Untersuchung der Originale mit ihren Finessen lag ihm, [Mühlbacher], nicht ... Er sah auf diese Künste mit der spöttischen Überlegenheit des Historikers herab ...»²⁴. Jacob Burckhardt hingegen gelangte zu jener Erkenntnis: «Der liebe Gott», so Burckhardt, «will auch bisweilen einen Jocus haben, und dann macht er Philologen und Geschichtsforscher von einer gewissen Sorte, welche sich über die ganze Welt erhaben dünken, wenn sie wissenschaftlich ermittelt haben, daß Kaiser Conrad II. am 7. Mai 1050 zu Goslar auf den Abtritt gegangen ist ...»²⁵.

Hier ist wahrhaft mehr Gelassenheit vonnöten²⁶: Mag auch das Erkenntnisziel der einen oder anderen spezial-diplomatischen Untersuchung auf den ersten Blick befremdlich anmuten, so sind es dennoch gerade Studien der gemeinten Art, die kritische Quellenausgaben überhaupt erst ermöglichen, und diese wiederum eröffnen (in der Regel) erst den Weg, der zur Darstellung mittelalterlicher Geschichte führt – etwas zugespitzt könnte man sagen: Eine Stadt, von der es kein Urkundenbuch gibt, oder ein Kloster,

²³ H. FICHTEAU, *Diplomatiker und Urkundenforscher*, in «Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung», 100, 1992, S. 9-49, hier S. 27. Das eingeschaltete Zitat findet sich bei T. SICKEL, *Programm und Instructionen der Diplomata-Abtheilung*, in «Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde», 1, 1876, S. 427-482, hier S. 476.

²⁴ P. KEHR, *Die Schreiber und Diktatoren der Diplome Ludwigs des Deutschen*, in «Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde», 50, 1935, S. 1-105, hier S. 3.

²⁵ Zitiert nach H. FUHRMANN, «Sind eben alles Menschen gewesen.» *Gelehrtenleben im 19. und 20. Jahrhundert, dargestellt am Beispiel der Monumenta Germaniae Historica und ihrer Mitarbeiter*, unter Mitarbeit von Markus Wesche, München 1996, S. 31.

²⁶ Vgl. auch die Bemerkung von A. ESCH, *Der Umgang des Historikers mit seinen Quellen. Über die bleibende Notwendigkeit von Editionen*, in *Quelleneditionen und kein Ende. Zwei Vorträge*, München 1999, S. 7-29 (Nachdruck aus: «Historische Zeitschrift», Beiheft 28, München 1999), hier S. 28: «Kein Editor muß Geschichte schreiben, kein Historiker muß Quellen edieren. Nur sollten beide wenigstens wissen, worum es beim anderen, worum es insgesamt geht!».

für das kein Regestenwerk vorliegt, haben nie wirklich existiert, jedenfalls nicht für einen Historiker, der aus erster Hand informiert sein will.

Was Sachsen anlangt, so ist mir weniger bange, denn der Landeshistoriker wird stets die Nähe der Quellen bevorzugen. Die Rahmenbedingungen freilich sind von anderer Seite zu schaffen; ob dieses gelingt, wird die Zukunft erweisen²⁷. Das sächsische Urkundenbuch jedenfalls, der *Codex diplomaticus Saxoniae*, ist seit mittlerweile fast 140 Jahren das am meisten zitierte Werk zur mittelalterlichen Geschichte Sachsens²⁸ – und daran dürfte sich auch in den kommenden 140 Jahren wohl kaum etwas ändern.

Ein Zitat aus der Feder des sächsischen Polyhistor Christian Schöttgen soll den Beitrag beschließen. Schöttgens Worte begleiten mich nunmehr seit geraumer Zeit, vielleicht auch deshalb, weil sie einen Idealisten zeigen – Idealismus wiederum tut not, abseits der berühmten «Editionsfabriken» allemal. Das Zitat findet sich in der Vorrede seines 1747 erschienenen Regestenwerkes zur obersächsischen Geschichte, es lautet:

«Geneigter Leser. Ich überliedere dir hiermit ein Werck, in welchem du nicht viel Witz und Geschicklichkeit, aber desto mehr Arbeit wahrnehmen wirst. Es wird auch dasselbe seinem Verfertiger nicht viel Ehre bringen, weil man dasselbe zwar wohl gebrauchen, aber den Verfasser nicht viel anführen wird. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch dieses

²⁷ Auch außerhalb des Landes wird die Entwicklung in Sachsen mit Interesse verfolgt, vgl. P. NEUMEISTER, *Ein nichtgefeiertes Jubiläum. Die Bemühungen zur Errichtung eines Lehrstuhls für Historische Basiswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin in den Jahren 1990/91*, in «Herold-Jahrbuch», NF, 5, 2000, S. 83-94, hier S. 85 f.: «Es dürfte auch nur wenige Wissenschaftsgebiete in Deutschland geben, die wie die Geschichtswissenschaft so sorglos mit Projekten der Grundlagenforschung umgehen. Die Abteilung der Deutschen Inschriften bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wird wohl nach schwierigem Aufbau ohne großes Aufsehen beseitigt werden, die Abteilung des Mittellateinischen Wörterbuches in Berlin gibt es schon lange nicht mehr, den Wegfall von diversen hilfswissenschaftlichen Professuren kann man nur erwähnen. Wann wagt man sich an die Regesta Imperii und die Monumenta Germaniae historica heran? Immerhin gibt es 'hoffnungsvolle' Neuansätze: Im Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. steht für die Herausgabe des Urkundenbuches für das Kloster Altzelle im Rahmen des Codex Diplomaticus regiae Saxoniae [sic] zumindest eine halbe Stelle zur Verfügung. Kann dies als Anfang verstanden werden?» – Der von P. Neumeister skizzierte Trend hält leider an, wie die Beispiele Marburg und Halle a.d.S. zeigen, wo Tabula rasa gemacht und die hilfswissenschaftlichen Professuren geschlossen bzw. nicht wieder besetzt worden sind. Vgl. dazu E. EISENLOHR - P. WORM (edd), *Fachgebiet Historische Hilfswissenschaften*, S. 4; W. ZÖLLNER, *Urkundenpublikationen in Sachsen-Anhalt*, erscheint in T. GRABER (ed), *Diplomatische Forschungen in Mitteldeutschland*.

²⁸ In Anlehnung an P. JOHANEK, *Territoriale Urkundenbücher und spätmittelalterliche Landesgeschichtsforschung*, S. 17, der diese Feststellung für das «Westfälische Urkundenbuch» trifft.

richtig, daß es nicht ohne grossen Nutzen wird zu gebrauchen seyn. Wer ein schönes Gebäu [sic] in die Höhe führet, der verdient seinen Ruhm. Wer aber nur einen Handlanger abgiebt, oder am Gerüst arbeitet, dessen wird wenig gedacht. Ein solches Gerüst wird nun hier gefunden, durch dessen Beyhülffe man mit der Zeit nach und nach ein schönes Gebäu [sic] von der Historie unsers Vaterlandes verfertigen wird. Dergleichen schwere Arbeit zu unternehmen, hat mich vornehmlich angetrieben die Liebe zur Historie unsers wehrten Vaterlandes, welche ich gern in guten Stand wolte setzen helffen, auch davon einige Proben gemacht, wenn nur meine Umstände ein mehres gestatten wolten»²⁹.

²⁹ C. SCHÖTTGEN, *Inventarium diplomaticum historiae Saxoniae superioris*, Halle a.d.S. 1747, Vorrede, § 1 (ohne Paginierung).

